

| | |
|---------------------|--|
| Zeitschrift: | Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader |
| Herausgeber: | Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat |
| Band: | 60 (1985) |
| Heft: | 4 |
| Vorwort: | Vorwort des Redaktors |
| Autor: | Herzig, Ernst |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein mutiger Aufbruch?

Es war vorauszusehen, dass die Initiative «für eine Schweiz ohne Armee» am 21. März 1985 lanciert würde. Die hinter diesem Machwerk stehenden Leute haben den Sprung gewagt, den einer von ihnen als «mutigen Aufbruch» (vgl. «Basler Zeitung» vom 19. Januar 1985) bezeichnet hat. Ich bin zu hundert Prozent überzeugt, dass die Initianten dereinst den Frühlingsanfang 1985 als den Start zu einem der dümmsten und arrogantesten Unternehmen in der Geschichte unserer Demokratie einzuschätzen haben. Was sie überheblich als «mutigen Aufbruch» bezeichneten, wird sich in eine Bruchlandung erster Güte verwandeln.

Nur einen Monat nach dem unter der Überschrift «Vom «Mythos Armee» zur grossen Hoffnung» in der «Basler Zeitung» veröffentlichten Beitrag, der mir die Überschrift zu diesem Vorwort geliefert hat, war in dieser Zeitung (vgl. Ausgabe vom 22. Februar 1985) auf einer Zweidrittelseite und unter dem Titel «Utopie als realpolitisches Werkzeug» ein weiterer, gross aufgemachter Artikel zugunsten der Initiative «für eine Schweiz ohne Armee» zu lesen. Was die Macher des auflagemässig grössten Blattes in der Nordwestschweiz veranlasst hat, den Armegegnern derart massive Publizität zu leihen, sei dahingestellt. Mit mir sind sich wohl viele Mitbürger in Basel und Umgebung einig, dass die seinerzeitige Fusion von «Basler Nachrichten» und «National-Zeitung» als verhängnisvoll zu beurteilen ist.

Das letzterwähnte Plädoyer für die Abschaffung der Armee stammte aus der Feder eines Roger Kobel, geboren 1952, aus Allschwil; seines Zeichens Gymnasiallehrer in Geschichte und Geografie. Früher aktiv als Juso und in der SP, jetzt im Vorstand der GSoA-CH = Gruppe für eine Schweiz ohne Armee – Schweiz. Das einzige, was mich an diesem Mann interessiert, ist die Berufsbezeichnung: Gymnasiallehrer in Geschichte und Geografie. Dieser superlinke Extremist und Armegegner erteilt also

Geschichtsunterricht, führt zwölf- bis sechzehnjährige Mädchen und Knaben in die Geschichte unseres Landes ein.

Wie er das tut, ist unschwer zu erraten, denn der Roger Kobel, dem die grösste Zeitung Basels zwei Dritteln einer Textseite zur Verfügung stellte, um dessen Hetztirade an den Leser zu bringen, wird kaum über seinen tiefroten Schatten springen können. Und genau das, meine ich, ist ein Skandal erster Güte! Der Kobel ist bei weitem nicht der einzige armee- und demokratifeindliche Lehrer in unserer Schweiz, dem Kinder zum Unterricht anvertraut werden. Die 788 Dienstverweigerer des vergangenen Jahres und die Hunderte der früheren sprechen da eine deutliche Sprache! Was da von den Kathedern in den Schulzimmern und von den Kanzeln in unseren Kirchen geeifert wird, was da im Radio und im Fernsehen zu hören und zu sehen ist und was die gedruckten Medien tagtäglich zum Lesen anbieten – und das seit vielen Jahren –, das trägt nun seine schlechten Früchte.

Nicht zum erstenmal geschieht es, dass an dieser Stelle die kantonalen Erziehungsdirektoren und die kommunalen Behörden aufgerufen werden zu verhindern, dass an unseren Schulen Lehrer wirken können, deren politische Überzeugung unvereinbar ist mit dem Wesen unserer Demokratie. Kantonale und kommunale Behörden sind in erster Linie dafür verantwortlich zu machen, dass Leute vom Schlag eines Kobel in den Schulzimmern ungehindert ihr Gift gegen die Armee spritzen können.

Es genügt nicht, den Armeefinden die Unterschrift für ihre Initiative zu verweigern. Das ist das mindeste, was wir tun können (und dass es getan wird, daran zweifle ich nicht). Den politischen und den kirchlichen Behörden aber ist der Rücken zu stärken im Willen, die Schulen und Kirchen freizuhalten von jeglicher Hetze gegen die Armee.

Ernst Herzig